

Nachruf auf apl. Prof. Dr. Klaus Rehkämper

Klaus Rehkämper studierte zunächst an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Geschichte, Erziehungswissenschaft und Mathematik, bevor er sein Hauptaugenmerk auf die Linguistik und Sprachphilosophie lenkte und von dort schließlich zur Philosophie überwechselte, um seine Magisterarbeit über ein Hauptgebiet der Analytischen Sprachphilosophie zu verfassen: die sogenannte Kennzeichnungstheorie Bertrand Russells. Schon damals hat er sich nicht nur mit der Aufarbeitung bekannter Texte und der Sekundärliteratur begnügt, sondern nahm Einblick in Manuskripte Russells, die zu diesem Zeitpunkt unveröffentlicht waren, und entwickelte so die Wirkungsgeschichte dieser bedeutenden Theorie bis in die (damalige) Gegenwart.

Klaus Rehkämper ging im Anschluss hieran an die Universität Hamburg, um sich dort in einem interdisziplinären Forschungsteam von Informatikern, Linguisten und Philosophen, das sich um Christopher Habel gruppierte, um Fragen der Sprach- und Texterkennung zu kümmern. Hierbei stieß er auf ein Problem, das für seine spätere Entwicklung folgenreich wurde. Er fragte sich nämlich, ob neben der sprachlichen Wissensrepräsentation, die sich hauptsächlich in Sätzen oder Behauptungen niederschlägt, auch bildhafte Wissensrepräsentationen ein signifikanter Stellenwert in der Wissensverarbeitung zukomme, und bejahte diese Frage. Dies führte ihn in ein völlig neues Forschungsgebiet, das im angelsächsischen Raum (vor allem in den USA) entwickelt und von Forschern bearbeitet wurde, die sich den Problemen der Künstlichen Intelligenz widmeten und die eine heftige Debatte um die sogenannten „mentalen Bilder“ führten. In Deutschland war Rehkämper einer der wenigen, die sich hiermit auseinandersetzten, und er begann sogleich, seine Auslandsreisen zu intensivieren, um sich mit diesem Gebiet auf Konferenzen und weiterführenden Schulungen vertraut zu machen (schon 1985 war er an der Universität Stanford, Kalifornien!). Hieraus ergaben sich vor allem Forschungsverbindungen nach England. Das Ergebnis dieser Forschungen war seine Dissertation *Sind mentale ‚Bilder‘ bildhaft? – Eine Frage zwischen Philosophie und Wissenschaft* (Hamburg 1991).

1992 wurde Klaus Rehkämper wissenschaftlicher Assistent im Institut für Philosophie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und widmete sich neben seinen eigenen Forschungen, die zu seiner Habilitation im Jahr 2000 führten, dem Aufbau des Studienganges Philosophie, der ab 1992 betrieben und 1995 offiziell eingerichtet wurde. Den Studenten und Studentinnen gegenüber war er freundlich und hilfsbereit, aber er erzog sie auch unnachgiebig zu Sorgfalt und Klarheit des Denkens und vermittelte ihnen solides Wissen. Außerdem hat er an dem Aufbau eines nationalen und internationalen Netzwerkes von Kollegen, die sich mit Bildern und der Entwicklung der sogenannten Bildwissenschaft beschäftigen, entscheidend mitgewirkt und gab mehrere Jahre zusammen mit Klaus Sachs-Hombach die Buchreihe „Bildwissenschaft“ im Deutschen Universitätsverlag Wiesbaden heraus.

Er selbst schloss mit seinen Beiträgen in der Bildwissenschaft eine empfindliche Lücke. In der modernen Kunstphilosophie (etwa ab Panofsky und bis Goodman und heute) wird der perspektivischen Abbildung bescheinigt, sie sei nur ein willkürlich ausgewähltes „subjektives“ Stilmittel, ihr käme keine objektive Gültigkeit als Abbildungsverfahren zu, und der Begriff der Ähnlichkeit, der das Abbild mit dem Gegenstand verbindet, sei verwaschen und unbrauchbar. Genau diese Auffassung griff Klaus Rehkämper an und entwickelte eine teils mathematisch fundierte, teils philosophisch durchargumentierte Theorie der Abbildungsähnlichkeit, die den Anspruch auf eine realistische Perspektiventheorie untermauert und gegen konventionalistische Bedenken absichert. Sein Buch *Bilder, Ähnlichkeit und Perspektive* (Wiesbaden 2002) legt von diesen Forschungen hervorragendes

Zeugnis ab: Es hat weit gesteckte Ziele, informiert gründlich und ist in einem angenehm lesbaren Stil nicht ohne Humor geschrieben. Für diese Arbeit hat Klaus Rehkämper höchstes Lob bekommen, und sie war auch die Grundlage für die Verleihung des Titels eines außerordentlichen Professors an der Universität Oldenburg im Jahre 2003. Das Buch *Einführung in die Analytische Philosophie*, das er zusammen mit Holger Leerhoff und Thomas Wachtendorf schrieb, erschien in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt 2012).

In den letzten Jahren übernahm Klaus Rehkämper wegen der Schwierigkeit, einen dauerhaften Ruf auf eine Professur zu bekommen, und aus Rücksicht auf seine Familie ein Referat am Brandenburgischen Landesamt für Statistik. Dass er am 22. November 2015 in der Berliner Charité nach einer langen und schweren Krankheit verstarb, ist nicht nur für das Oldenburger Institut für Philosophie, sondern auch für die deutsche Philosophie insgesamt ein schwerer Verlust.

Michael Sukale